Nachruf auf Prof. Dr. Dr. h.c. Johannes Wallmann

21. Mai 1930 - 2. Januar 2021

Die Evangelisch-Theologische Fakultät der Ruhr-Universität-Bochum trauert um Prof. Dr. Dr. h.c. Johannes Wallmann. Er gehört zu den Forscherpersönlichkeiten, die die Fakultät an der neu gegründeten Ruhr-Universität-Bochum maßgeblich und nachhaltig geprägt und profiliert haben.

In Erfurt geboren, studierte Wallmann in Berlin und Tübingen und zeigte sich dort insbesondere von der Hermeneutik und der Lutherforschung seines Lehrers Gerhard Ebeling beeindruckt. So lag es nahe, dass Johannes Wallmann sich in seiner Dissertation aus dem Jahr 1961 mit der Entwicklung der lutherischen Theologie bei Johann Gerhard und Georg Calixt befasste. Wegweisend wurde seine 1968 abgeschlossene Habilitationsschrift über Philipp Spener und die Anfänge des Pietismus, mit der er vollkommen neue Wege in der Pietismusforschung ging. Somit erwies sich Wallmann schon in seinen Qualifikationsschriften zu Orthodoxie und Pietismus als ein origineller und innovativer Wissenschaftler, der in seiner Forschung höchst interessante Brücken zur Literaturgeschichte, Kunst- und Kulturgeschichte, der Musikwissenschaft und der Philosophie zu schlagen wusste. Mit diesen beiden Arbeiten brachte er auf diese Weise eine Epoche zur Leuchten, die von vielen als langweilig abgetan wurde.
Johannes Wallmann wurde zunächst außerordentlicher und schließlich 1971 ordentlicher Professor an der Ruhr-Universität, der er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1995 die Treue hielt. Ehrenvolle Rufe an seine ehemaligen Studienorte Tübingen und Berlin konnten den leidenschaftlichen akademischen Lehrer und das Mitglied der Akademie der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften nicht dazu bewegen, Bochum den Rücken zu kehren. Hier baute er, gefördert von der DFG, die Spenerarbeitsstelle auf und sorgte dafür, dass die Bibliothek sehr gut ausgestattet wurde. Neben vielen anderen Werken entstand hier seine maßgebliche Darstellung zum Pietismus und die auflagenstarke „Kirchengeschichte Deutschlands seit der Reformation“, mit der er einer Vielzahl an Theologiestudierenden einen zuverlässigen und klaren Überblick über das kirchengeschichtliche Grundwissen vermittelte. Als Prüfer im ersten Kirchlichen Examen der Evangelischen Kirche von

Westfalen erlebte ich ihn persönlich als überaus fair und an den theologischen Urteilen der Prüflinge sehr interessiert.

Auch nach seiner Emeritierung arbeitete Johannes Wallmann (seit 2002 Honorarprofessor an der Theologischen Fakultät der Humboldt Universität zu Berlin) unermüdlich weiter, wie nicht zuletzt die magistrale zehnbändige Edition des Spener-Briefwechsels zeigt. Durchgehend war ihm auch die wissenschaftliche Reflexion des Verhältnisses der evangelischen Christenheit zum Judentum ein wichtiges Anliegen. So erforschte er die Rezeption von Luthers Judenschriften von der Reformation bis zum Ende des 19. Jahrhunderts und vertrat, gerade auch in Vorbereitung auf das Reformationsjubiläum von 2017, die Resonanz auslösende These, dass Luthers judenfeindliche Spätschriften über Jahrhunderte hinweg vergessen und erst im späten 19. Jahrhundert von der völkischen Bewegung und dann besonders von den Nationalsozialisten wiederentdeckt wurden. Die Vorstellung, dass Adolf Hitler von Luthers antisemitischen Schriften beeinflusst worden sei, erwies Wallmann damit als haltlos, weil diese Schriften nicht bekannt waren. Auch im hohen Alter hat Johannes Wallmann noch wissenschaftliches Neuland betreten und in einem im Jahre 2019 publizierten Beitrag die evangelische Gemeinde im Lager Theresienstadt erforscht, die sich aus Protestanten vornehmlich jüdischer Herkunft zusammensetzte.

Im vergangenen Jahr konnte er noch seinen 90. Geburtstag feiern, nun ist er an den Folgen einer Covid 19 Erkrankung verstorben.

Die Evangelisch-Theologische Fakultät an der Ruhr-Universität-Bochum verdankt Johannes Wallmann sehr viel und wird ihn in dankbarer und ehrender Erinnerung behalten. Sie verliert einen großen Vertreter der kirchengeschichtlichen Forschung in der Bundesrepublik Deutschland und darüber hinaus und wird sein Erbe schätzen und sorgfältig pflegen.

Bochum, im Januar 2021

Prof. Dr. theol. Katharina Greschat
Dekanin der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum